

MICHAEL KNÜPPEL

(Arctic Studies Center, Liaocheng University, China)

ORCID: 0000-0002-6348-5100 **Der baškirisch-türkische Historiker und Politiker
Ahmet Zeki Velidi Togan¹ (1890–1970) in Bonn, 1935–1938****Abstract**

The Bashkir Turkish Historian and Statesman

Ahmet Zeki Velidi Togan (1890–1970) in Bonn, 1935–1938

In the article the author deals with the years the famous Turkologist and historian Ahmet Zeki Velidi Togan (1890–1970), who is known for his great edition of the 10th-century Arabic travel account of Ibn Faḍlān was working and teaching at Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn (1935–1938). Various documents relating to events from this period are reproduced in the article (including his appointment to the Oriental Seminar at the university, his appointment as a member of the Finno-Ugric Society in Helsinki, his appointment as an honorary professor, a research stay in Turkey, his leave of absence to carry out a lectureship at the Georg August University in Göttingen, and finally his defence in response to accusations regarding his “political reliability”, which are not known in detail. This defence was made both by Paul Kahle and by himself in the form of an account of his political activities in the years 1917–1929, the full text of which is appended and which was later also used by Togan himself in his autobiography.

Keywords: Ahmet Zeki Velidi Togan, Turkology, Oriental studies, University of Bonn

¹ Für die Bereitstellung von Dokumenten das Leben A. Z. V. Togans in Bonn betreffend gilt der Dank des Vf.s den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Universitätsarchivs der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn sowie des Stadtarchivs Bonn.



Vor einer Reihe von Jahren hatte der Vf. des vorliegenden kleinen Beitrags sich bereits zu der Zeit, die der bekannte başkirisch-türkische Historiker und Politiker Ahmet Zeki Velidi Togan (1890–1970) in Göttingen verbrachte, geäußert.² Diesem Aufenthalt in den Jahren 1938–1939, während dem er am Orientalischen Seminar der Georgia-Augusta lehrte und dem bis dato nur wenig Beachtung in der zu Leben und Wirken Togans bestehenden Literatur zuteil wurde, war eine Phase seines Lebens, die ebenfalls eher wenig Berücksichtigung erfahren hat,³ vorausgegangen: seine Jahre in Bonn, 1935–1938. In dem vorliegenden Beitrag sollen nun einige Schlaglichter auf diese Zeit geworfen sowie einige bewahrte Dokumente aus dieser Zeit wiedergegeben werden, ohne daß hier das zu Vita und Werk Togans in dem vorausgegangenem Beitrag Ausgeführte noch einmal wiederholt werden muß. Es kann an dieser Stelle zudem in die vorliegende Literatur⁴ verwiesen werden.



Ahmet Zeki Velidi Togan

(Photo aus dem Universitätsarchiv der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn)

² Michael Knüppel, 'Der başkirisch-türkische Historiker und Politiker Ahmet Zeki Velidi Togan (1890–1970) in Göttingen, 1938/39', *Göttinger Jahrbuch* 64 (2016), pp. 129–139.

³ So äußerte sich Togan in seinen Memoiren bekanntlich nur zu seiner Kind, Jugend und dem wissenschaftlichen und politischen Wirken bis 1925 (Zeki Velidi Togan, *Hâturalar: Türkistan ve diğer müslüman doğu Türklerinin millî varlık ve kültür mücadeleleri*, İstanbul 1969).

⁴ Cf. zu Leben und Werk Togans Herbert Jansky, 'Ahmet Zeki Velidi Togan', in: *60. Doğum Yılı Münasebetiyle Zeki Velidi Togan'a Armağan. Symbolae in Honorem Z. V. Togan*. İstanbul 1950–1955, pp. XVII–XXXI; Emel Esin, 'Zekî Velidi Togan, Oğuz Destanı, Reşiduddin Oğuznâmesinin terceme ve tahlili, İstanbul 1972', *İslam Tetkikleri Enstitüsü Dergisi* V (1973), p. 319; M. Tayyib Gökbilgin, 'Zeki Velidi Togan'ın Hâtırasına Armağan', *İslam Tetkikleri Enstitüsü Dergisi* V (1973), pp. 1–2; Friedrich Bergdolt, *Der geistige Hintergrund des türkischen Historikers Ahmed Zeki Velidi Togan nach seinen Memoiren*, Berlin 1981; Tuncer Baykara, *Zeki Velidi Togan*, Ankara 1989; Tuncer Baykara, 'Ahmed Zeki Velidi Togan', *Fen-Edebiyat Fakültesi Araştırma Dergisi* 13 (1985), pp. 1–31; Tuncer Baykara, 'Doğumunun 100. yılında Zeki Velidi Togan', *Tarih İncelemeleri Dergisi* 8 (1993), pp. 233–238; Abdülkadir İnan,

Tatsächlich bestehen zum Aufenthalt in der rheinischen Metropole – von gedruckten Materialien wie den Adreßbüchern der Stadt Bonn sowie den Vorlesungs- und Personalverzeichnissen der Universität – nur wenige Quellen: einerseits die Meldekarte Ahmet Zeki Velidi Togan, die heute in den Beständen des Stadtarchivs der Stadt Bonn verwahrt wird, andererseits die Personalakte der Philosophischen Fakultät (die unter der Signatur „PF-PA 1119“ geführt wird) sowie die Personalakte der Universitätsverwaltung (unter der Signatur „PA 12139“).

Doch zunächst zu den Adressen in Bonn resp. den „Meldeformalien“. Eine gesonderte Erfassung in den Unterlagen der Polizei hinsichtlich zugezogener Ausländer existiert im Falle Togan, der in den Meldeunterlagen ja noch unter den Namen „Validi“ registriert ist (den Namen „Togan“ führte er bekanntlich erst seit 4.7.1938, also nach der Einführung der Familiennamen in der Türkei), nicht. Der bewahrten Meldekarte ist zur Person zu entnehmen: „Familiennamen[:] *Validi* Vornamen[:] *Ahmet-Zeki* Stand[:] *Professor* Geb. am[:] *10.12.90* Geb.-Ort[:] *Gözen; Russland.* Kreis[:] *Buschkirien* [sic!] *moham.* Rel. Staatsangehörigkeit[:] *Türkei* Familienstand[:] *ledig*“. Als die verschiedenen Adressen Togan in Bonn (die sich nicht allesamt in den Bonner Adressbüchern finden lassen können, da diese ja bloß einmal jährlich erschienen⁵) ist angegeben, daß er seit dem 15.6.1935 in der Dechenstr. 5 (mit Vermerk 21.6.1935 – woraus zu entnehmen ist, daß der Einzug am 15., die Meldung wohl am 21. Juni erfolgt ist) – wo er bei dem Ingenieur Karl Muskewitz wohnte –, seit dem 1.11.1935 in der Argelanderstr. 95 (bei dem Witwer Franz Wiesner), seit dem 7.12.1936 in der Merkenheimer Allee 45, seit dem 25.1.1937 in der Beethovenstr. 57 und seit dem 21.9.1937 in der Riesstr. 11 wohnhaft war. Als letzter Vermerk findet sich der Umzug nach Göttingen, für den das Datum 15.11.1938 und als neue Anschrift „Schildweg 38“ angegeben ist.⁶

Wesentlich ergiebiger hinsichtlich des Lebens und Wirkens Togan sind natürlich schon die Personalakte der Philosophischen Fakultät und jene der Universitätsverwaltung. Hier lassen sich, von Formalitäten wie der Besoldung (die im vorliegenden Beitrag vernachlässigt

Matin Dickson, ‘Prof. Dr. Zeki Velidi Togan ilm faaliyetlerine dair’, in: *3 Mayıs 1944. 50. yıl Türkcülük armağanı*, Hrsg. v. Cahit Telsi, İzmir 1994, pp. 112–133; Hasan B. Paksoy, ‘Basmachi movement from within: Account of Zeki Velidi Togan’, *Nationalities Papers* 23, 2 (1995), pp. 373–399; Alişan Satılmış, *Zeki Velidi Togan*, Ankara 2003; [ohne Vf.], ‘A. Zeki Togan’ın kendi tasnifine göre mesai evraki’, *Fen-Edebiyat Fakültesi Araştırma Dergisi* 13 (1985), pp. 33–53; zu seinem Werk cf. Çağatay Uluçay, Martin B. Dickson, ‘Published writings of Prof. Zeki Velidi Togan’, in: *60. Doğum Yılı Münasebetiyle Zeki Velidi Togan’a Armağan. Symbolae in Honorem Z. V. Togan*. İstanbul 1950–1955, pp. XXXIII–XLV; Çağatay Uluçay, Martin B. Dickson, ‘Unpublished works of Prof. Z. V. Togan’, in: *60. Doğum Yılı Münasebetiyle Zeki Velidi Togan’a Armağan. Symbolae in Honorem Z. V. Togan*, İstanbul 1950–1955, pp. XLVII–L; Ahat Salihov, ‘Ahmet Zeki Velidi Togan bibliyografyası’, *Türk Dikyasü Araştırmaları* 93 (1994), pp. 209–230.

⁵ So ist bspw. im *Adreßbuch der Stadt Bonn und der benachbarten Orte Beuel, Vilich-Rheindorf, Schwarz-Rheindorf und Vilich*, [Bonn] 1938, p. 237 hinsichtlich Adresse und Person angegeben: „I. Stock“; p. 555 „Validi, Ahmet-Zeki, Dr., Prof., Riesstr. 11“.

⁶ Für den Einzug in Göttingen ist auf der dortigen Meldekarte 19./21.11.1938 angegeben (Michael Knüppel, ‘Der baškirisch-türkische Historiker und Politiker Ahmet Zeki Velidi Togan (1890–1970) in Göttingen, 1938/39’, *Göttinger Jahrbuch* 64 (2016), p. 135, Anm. 21), d.h. der eigentliche Umzug hat wohl zwischen dem 15. und 19. des Monats stattgefunden.

werden können) einmal abgesehen, einige in Gestalt von Korrespondenzen und diesen (bisweilen als Anhänge) beigefügten Dokumenten festgehaltene Gegenstände benennen. Bei diesen handelt es sich zunächst um die Anstellung Togans an der Universität und Nachfolge von Muhammed Mostafa,⁷ sodann seine Ernennung zum korrespondierenden Mitglied der Finno-Ugrischen Gesellschaft in Helsinki, einen Forschungsaufenthalt in der Türkei, den Versuch nicht näher genannter politischer Gegner seinen Ruf zu schädigen und seine hiermit verbundene Verteidigung sowie schließlich sein Weggang nach Göttingen.⁸

Hinsichtlich der Einstellung A. Z. V. Togans als Hilfslektor für Arabisch⁹ wurde diese bereits am 9.4.1935 von Paul Kahle¹⁰ dem Dekan der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität vorgeschlagen.¹¹ Dem Vorstoß Kahles schloß sich der Dekan, Prof. Erich Rothacker, mit einem Schreiben vom 11.4.1935 an.¹² In der entsprechenden Mitteilung Rothackers an den Kurator der Universität vom 6.5.1935 ist von der Einstellung als „ausserplanmässigem Lektor für Arabisch am Orientalischen Seminar der Universität Bonn“ die Rede.¹³ Hinsichtlich der Umstände des Freiwerdens der Stelle, die mit Togan besetzt werden sollte – und schließlich auch besetzt wurde –, teilt Kahle dem Dekanat am 3.5.1935 mit:

„[...] Durch die von mir beantragte Bestallung wird die bisherige Tätigkeit des langjährigen Lektors für Arabisch, Dr. Mohammed Mostafa, ihr Ende finden. Da ich mit Herrn Dr. Mostafa eine mit ihm zusammen unternommene grosse Publikation zu Ende führen muss – es handelt sich um die Durchführung der Publikation der grossen arabischen Chronik des Ibn Ijas, von der zwei Bände bereits publiziert sind, und von dem 3. Bande 20 Bogen von den etwa zu erwartenden 30 Bogen bereits

⁷ Noch im SS 1935 waren die arabistischen Veranstaltungen von Muhammed Mostafa durchgeführt worden, die iranistischen (hier Persischkurse) von Wilhelm Heffening und Hans Losch sowie die praktischen Türkischkurse von Paul Kahle.

⁸ Der der Personalakte 12139 beigefügte Lebenslauf sowie das dort ebenfalls enthaltene „Verzeichnis der Hauptarbeiten von A. Zeki Validi“ sind in vorliegendem Beitrag unberücksichtigt geblieben, enthält der Lebenslauf doch keinerlei Angaben, die nicht schon in dem im vorausgegangenen Beitrag des Vf.s dieser Zeilen aus den Beständen des Universitätsarchivs der Georg-August-Universität Göttingen konsultierten Fassungen desselben (Knüppel, ‘Der başkirisch-türkische Historiker und Politiker’, pp. 130–132) ebenfalls enthalten sind, und vermag das nur 20 Titel umfassende Schriftenverzeichnis Togans keine Bibliographie zu ersetzen.

⁹ Laut *Personalverzeichnis des Personen- und Vorlesungsverzeichnisses für SS 1938* war Togan seit dem 1.6.1935 als „Lektor für Arabisch und Türkisch“ eingestellt.

¹⁰ Hier der Theologe und Semitist Paul Ernst Kahle (21.1.1875–24.9.1964), der seit 1923 an der Universität Bonn lehrte. Zu P. E. Kahle cf. Frank Reiniger, ‘Kahle, Paul Ernst’, in: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*, 3, 1992, coll. 943–945 u. Christine Schirmmayer, ‘Paul Kahle (1875–1964): Theologe und Orientalist in den Speichen der NS-Diktatur’, in: Harald Meyer, Christine Schirmmayer, Klaus Vollmer (Hrsgg.), *Die Bonner Orient- und Asianwissenschaften im 20. Jahrhundert: Repräsentanten und Meilensteine*, Gossenberg, 2018, pp. 85–116.

¹¹ Cf. Personalakte PF-PA 1119.

¹² Ibidem.

¹³ Ibidem.

gedruckt sind¹⁴ –, möchte ich beantragen, dass Herr Dr. Mostafa mir vom 1. Juni ab bis zum 1. Oktober ds. Jhrs. als wissenschaftliche Hilfskraft zu diesem Zwecke belassen werde und dass ihm die Bezüge, die er bisher als ausserplanmässiger Lektor bekommen hat, bis zum 1. Oktober weiter bezahlt werden.“¹⁵

In einem Schreiben vom 14.6.1935 teilt P. Kahle dem Dekan der Philosophischen Fakultät schließlich mit, daß Togan in Bonn eingetroffen ist und seine Lehrtätigkeit (also noch im laufenden Sommer-Semester 1935) aufgenommen habe.¹⁶

Hinsichtlich der auch im vorausgegangenen Beitrag bereits erwähnten Ernennung Togans zum korrespondierenden Mitglied der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft in Helsinki wird diese von P. Kahle am 8.12.1937 dem Rektor der Universität¹⁷ sowie mit Schreiben vom selben Tag dem Dekan der Philosophischen Fakultät mitgeteilt.¹⁸ Eine Abschrift der Benachrichtigung Togans durch den Vorsitzenden der SFOu, Artturi Kannisto die Ernennung betreffend (diese war auf der Sitzung der Gesellschaft am 2.12.1937 erfolgt) ist den Personalakten beigelegt.¹⁹ Die Annahme der Ernennung durch Togan wurde am 14.1.1938 dem Reichs- und Preussischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung durch das Kuratorium der Universität Bonn mitgeteilt,²⁰ die Genehmigung der Annahme durch das Ministerium erfolgt am 18.1.1938.²¹

Hinsichtlich des erwähnten Forschungsaufenthalts in der Türkei findet sich in Togans Personalakte der an die Deutsche Kongreß-Zentrale gerichtete Antrag P. Kahles auf Bewilligung von Devisen (in Höhe von 1.200 Reichsmark) für eine Reise in die Türkei vom 13.6.1938.²² Hinsichtlich des Zwecks der Reise führt er dabei aus:

„[...] Herr Prof. Zeki Validi hat in der Zeit, da er als Professor an der Universität Stambul tätig war, in islamisch-juristischen Handschriften, die teils in Stambul, teils in Konya, teils in Kutahya in den Bibliotheken liegen, eine grosse Zahl von Glossen gefunden, die, wie sich herausgestellt hat, in chwarezmischer Sprachen geschrieben sind, einer ostiranischen Sprache, die einst eine sehr grosse Verbreitung in islamischen Ländern gehabt hat, die aber im 13. Jahrhundert völlig ausgestorben ist. Nachdem

¹⁴ Paul Kahle, *Die Chronik des Ibn-Ijās*. Teil 3, A.H. 872–906/A.D. 1468–1501. In Gemeinschaft mit Moritz Sobernheim herausgegeben von Paul Kahle und Muhammed Mustafa. Leipzig 1936.

¹⁵ Cf. Personalakte PF-PA 1119.

¹⁶ *Ibidem*; da das Personal- und Vorlesungsverzeichnis für das Sommer-Semester bereits gedruckt vorlag, finden sich dort keine Hinweise auf die Tätigkeit Togans bereits zu dieser Zeit.

¹⁷ *Ibidem*; auch in der Personalakte PA 12139 enthalten.

¹⁸ Cf. Personalakte PA 12139.

¹⁹ Cf. Personalakte PF-PA 1119; auch in der Personalakte PA 12139 enthalten.

²⁰ *Ibidem*; auch in der Personalakte PA 12139 enthalten.

²¹ Cf. Personalakte PA 12139; eingegangen am 25.1.1938.

²² Cf. Personalakte PF-PA 1119.

er einige Proben dieser Sprache, die er damals noch nicht verstand, in der Zeitschrift 'Islamica', Bd. III (1927) publiziert hat,²³ hat er im Sommer 1936 im Orientalischen Seminar der Universität Bonn Gelegenheit gehabt, diese Beute mit Prof. Walther Henning,²⁴ dem hervorragenden Kenner der iranischen Sprachen, damals im Dienste der Preussischen Akademie der Wissenschaften, jetzt Dozent an der School of Oriental Studies in London, durchzuarbeiten. Die beiden Herren sind damals im Verständnis dieser Sprache wesentlich weiter gekommen und haben bei dem Achten Deutschen Orientalistentag in Bonn im September 1936 über das Ergebnis ihrer Studien berichtet.²⁵ Einen Abzug des Berichtes über die Vorträge erlaube ich mir beizulegen. Die Wiederentdeckung dieser einst so verbreiteten und wichtigen Sprache ist als ausserordentlich wichtig anerkannt worden und es besteht der dringende Wunsch, dass diese Reste möglichst in extenso vorgelegt und bearbeitet werden sollen. Es ist in Aussicht genommen, diese Arbeit in den Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes, die die Deutsche Morgenländische Gesellschaft herausgibt, zu publizieren.²⁶ Die Grundvoraussetzung für die Durchführung dieser Arbeit ist aber eine erneute Durcharbeitung des Materials. Da es sich hier aber nicht um einzelne geschlossene Handschriften handelt, sondern um eine Fülle von einzelnen Notizen in einer Anzahl von sehr umfangreichen Handschriften, ist die Bearbeitung dieser Glossen auf Grund von Photographien unmöglich. Es ist also notwendig, dass Herr Prof. Zeki Validi diese Handschriften an Ort und Stelle durcharbeitet und, auf Grund seiner nunmehr besseren Kenntnis der Sprache, sie genau an Ort und Stelle aufnimmt. Er beabsichtigt, diese Studien in diesem Sommer während der Universitätsferien durchzuführen. [...]“²⁷

In der Sache wird dann in einem Schreiben von Kahle vom 21.6.1938 ein Antrag auf Bewilligung eines Zuschusses aus Staatsmitteln zu dem geplanten Unternehmen in Höhe von 1.000 Reichsmark an den Dekan der Philosophischen Fakultät gerichtet.²⁸ Am

²³ Ahmed Zekī Walīdī, 'Ḥwārezmische Sätze in einem arabischen *Fiqh*-Werke', *Islamica* III (192/1930), pp. 190–213.

²⁴ Hier der Iranist Walter Bruno Henning (26.8.1908–8.1.1967); zu W. B. Henning cf. Mary Boyce, 'Walter Bruno Henning', *Bulletin of the School of Oriental and African Studies* 30 (1967), pp. 781–785; Wilhelm Eilers, 'Walter B. Henning', *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 118 (1968), pp. 213–217; Helmart Kanus-Credé, 'In memoriam W. B. Henning', *Iranistische Mitteilungen* 1 (1967), pp. 4–18; Werner Sundermann, 'Henning, Walter Bruno', in: *Encyclopaedia Iranica* XII, Fasc. 2, 2003, pp. 188–198.

²⁵ Siehe hierzu unten.

²⁶ Die Ergebnisse seiner chwarezmischen Studien gab Togan später in der Türkei heraus: Togan: *Horezm kültürü vesikalari 1: Muqaddimat al-adab: with the transation* [!] in *Khorezmian*, İstanbul 1952.

²⁷ Cf. Personalakte PF-PA 1119.

²⁸ *Ibidem*.

9.1.1939 wurde dann ein entsprechender Zuschuß vom Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung aufgrund Mangels von Mitteln abgelehnt.²⁹

Zu einem aus den Personalakten nicht gänzlich zu erschließenden Vorfall scheint es im Spätsommer oder Herbst des Jahres 1937 gekommen zu sein. Offenbar waren von Gegnern Togans Gerüchte an seiner politischen Zuverlässigkeit verbreitet worden. In einem aufgrund der Aktenlage aus dem Zusammenhang gerissenen – sich nur auf einen scheinbar nicht bewahrten (zumindest in den Personalakten nicht enthaltenen) und nicht weiter spezifizierten Bericht vom 27.9.1937 beziehenden – Schreiben des Reichs- und Preussischen Ministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 14.10.1937 wird angefragt, ob sich Materialien Togans noch in den Händen von P. Kahle befinden und „ob nicht auf die weitere Tätigkeit des Professors Validi mit Rücksicht auf die Heranziehung des Honorarprofessors Dr. Atiya³⁰ überhaupt verzichtet werden kann.“³¹ In einem ausführlichen Schreiben vom 23.10.1937 wurde von Kahle dann zu dem Vorstoß von Seiten des Ministeriums resp. dem erwähnten Bericht und den Vorwürfen gegen Togan, auf die dieser gegründet gewesen zu sein scheint, sowie eine Unterredung zwischen ihm und dem Kurator der Universität, Stellung genommen:

„Ew. Hochwohlgeboren

beehre ich mich, unter Bezugnahme auf die Unterredung am 21. Okt. ds. Jhrs., über Herrn Prof. Zeki Validi ergebenst folgendes zu berichten.

Es handelt sich bei Herrn Zeki Validi um einen selten tüchtigen Menschen, der in seiner politischen Vergangenheit Ungewöhnliches geleistet hat, der auch als Gelehrter zu den hervorragendsten Vertretern seines Faches gezählt werden muss. Er hat von seiner politischen Vergangenheit her Gegner, die ihn schon in der Türkei verfolgten und die ihm auch jetzt zu schaden suchen. Es ist ziemlich klar, dass solche auch hier wieder am Werke sind.

Ueber die politische Tätigkeit, die Herr Zeki Validi s. Zt. ausgeübt hat, gibt am besten Auskunft der ausführliche Bericht ‘Ueber meine politische Tätigkeit in Russland und im Ausland’ <Anl. 1)>³², den er selber darüber geschrieben hat³³ und den ich beilege. Ich füge bei einen Aufsatz von ihm, den er im Jahre 1930 in Budapest hat erscheinen lassen ‘Die gegenwärtige Lage der Mohammedaner in Russland’ <Anl. 2)>³⁴. Aus diesen Darlegungen ist alles Wesentliche zu entnehmen.

²⁹ Ibidem.

³⁰ Gemeint ist hier der ägyptische Historiker und Koptologe Aziz Suryal Atiya (‘Aziz Süryäl’ Atiya, 5.7.1898–24.9.1988), der seit 1935 in Bonn lehrte.

³¹ Cf. Personalakte der Universitätsverwaltung PA 12139.

³² Auf dem linken Seitenrand vermerkt.

³³ Hier Anhang 2.

³⁴ Auf dem linken Seitenrand vermerkt.

Zeki Validi hat seine Tätigkeit als Professor an der Universität Stambul im Jahre 1932 aufgegeben. Ueber die Gründe die dazu geführt haben, ist in dem offiziellen Bericht über die Tätigkeit der Abteilung Istanbul des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches für die Zeit vom 1. Juli –30. Sept. 1932, Anhang II, S. 6–8 berichtet worden. Es handelt sich um den Geschichtskongress in Ankara, der vom 2.–7. Juli 1932 dort stattfand.³⁵ Der Zweck dieses Kongresses war, die offizielle Geschichtsauffassung, wonach die Türken die Schöpfer aller Kulturen der alten Welt sind, durch eindrucksvolle Redner vortragen zu lassen. Man hatte die Fachleute der Universität aufgefordert, sich freiwillig<mitig>³⁶ dazu zu äussern, wobei man damit rechnete, dass diese Äusserungen angesichts der Anwesenheit des Gazi nicht anders als positiv ausfallen konnten. Die meisten taten es. Der Versuch des wegen seiner wissenschaftlichen Leistungen zum Heidelberger Dr. h. c. ernannten Prof. Köprülüzade M. Fuat³⁷ gegen diese These einige Bedenken vorzubringen, begegnete so heftigen Angriffen, dass er notwendig einen diplomatischen Rücktritt antreten musste. Es heißt dann wörtlich weiter:

‘Nur Prof. Zeki Validi, ein aus Russland stammender Türke von ausserordentlicher Begabung, der auch politisch eine grosse Vergangenheit hat und durch seinen Ernst, Fleiss und Charakter von dem hiesigen Milieu stets abstach, wagte es, in streng sachlicher Weise gegen die These Stellung zu nehmen, dass Turkestan bis auf die heutige Zeit einer steten Austrocknung unterliege. Damit hat er freilich gerade an einen Hauptpfeiler der offiziellen Geschichtsauffassung gerührt, die nach Turkestan die Wiege aller Kultur verlegt und behauptet, dass durch die fortschreitende Austrocknung immer wieder grosse Teile von Türken zur Auswanderung genötigt waren, wodurch allmählich die ganze alte Welt von türkischen Elementen durchsetzt und zu kulturellem Dasein erweckt worden ist. Prof. Validis Einspruch ging unter in einem Sturm persönlicher Angriffe, die ihn u.a. des Verrats am Türkentum bezichtigten. Es ist aber doch bemerkenswert, dass Validis mannhafte Haltung auf die Versammelten grossen Eindruck machte und dass seine Versicherung, er spreche so,

³⁵ Es handelte sich hierbei um den ersten Türkischen Geschichtskongress, den das *Türk Tarihi Tetkik Cemiyeti* (TTK) ausrichtete und auf dem die nachstehend erwähnte, als *Türk Tarih Tezi* bezeichnete Geschichtsphilosophie vorgestellt resp. offiziell postuliert wurde.

³⁶ Handschriftlich über der Zeile ergänzt.

³⁷ Gemeint ist der Turkologe, Historiker und Diplomat (er amtierte von 1950–1955 als Außenminister der Türkischen Republik) Mehmet Fuat Köprülü (seit 1934, zuvor Köprülüzade; 5.12.1890–28.6.1966); zu M. F. Köprülü cf. Julius Németh, ‘Köprülüzade Mehmet Fuat 1890–1966’, *Acta Orientalia Hungarica* XX (1967), pp. 363–366; Nâzım H. Polat, ‘Fuad Köprülü ile Şahabeddin Süleyman’ın ortak eserleri’, in: *Mehmet Kaplan için*. Ankara 1983, pp. 189–199; Orhan F. Köprülü, *Fuad Köprülü*, Ankara 1987; Ali Galip Erdican, *Mehmet Fuat Köprülü. A study of his contribution to cultural reform in modern Turkey*, Istanbul 1974.

wie es ihm sein Gewissen vorschreibe, einen Beifallsstrum auslöste. Zeki Validi hat freilich dann sofort als Universitätslehrer demissioniert und kurz darauf das Land verlassen (er lebt jetzt in Wien).⁷

Prof. Zeki Validi hat in Wien 2½ Jahre lang studiert und im Sommer 1935 mit Auszeichnung seinen Dr. phil. gemacht. Sein Hauptlehrer in Wien war der mittelalterliche Historiker Prof. Dopsch.³⁸ Zum 1. Juni 1935 habe ich ihn dann nach Bonn geholt.

Durch seinen Aufenthalt in Wien ist es zu erklären, dass er von Bonn aus einige Reisen nach Oesterreich gemacht hat. Er ist allerdings nur einmal von Bonn aus in Wien gewesen, um seine Bekannten aufzusuchen. Das war im Juli 1936. Sonst ist er mehrfach in Vorarlberg gewesen und diese Reisen, die er soweit als möglich zu Weihnachten oder Ostern unternahm, waren veranlasst durch seine Neigung zum Skilaufen.

Im September 1935 ist er von hier aus auf etwa zwei Wochen in der Schweiz gewesen, um Klettertouren im Jungfrau-Gebiet zu unternehmen.³⁹ Auf Einladung des bekannten Emir Chekib Arslan⁴⁰ war er auch nach Genf gefahren, aber an dem von diesem veranstalteten mohammedanischen Kongress hat er nicht teilgenommen, da der Gegenstand der Beratungen ihm nicht lag. – Im Sommer 1936 ⁴¹ 37 ist er, einer Einladung von Freunden folgend, in Finnland gewesen. Er kannte dort einige mohammedanische Großkaufleute, die schon vor dem Kriege in Finnland gewohnt haben und mit denen er in freundschaftlichen Beziehungen stand. Es handelt sich dabei um die Herren Zuhur Tahir in Helsingfors, Sinatullah Ahsân in Tampere und Abdulhaqq Ahsân in Terjoki. Ein Sohn des zweiten Herrn hat ihn gelegentlich auch hier in Bonn besucht. Wie diese Herren zu den Bolschewisten stehen, könnte die deutsche Vertretung in Finnland wohl leicht in Erfahrung bringen. Bei dem diesjährigen Besuch hat nebenbei auch die Frage einer evtl. Verlobung gespielt, aus der aber nichts geworden ist. Das ist vielleicht der Anlass für das Gerücht über die 'Sowjet-Agentin'.

Selbstverständlich hat er sich auf der hiesigen Polizei bei seinen Auslandsreisen regelmässig die Erlaubnis zur Ausreise und Wiedereinreise

³⁸ Hier der Historiker und Mediävist Alfons Dopsch (14.6.1868–1.9.1953); zu A. Dopsch cf. Thomas Buchner, 'Alfons Dopsch (1868–1953). Die „Mannigfaltigkeit der Verhältnisse“', in: Karel Hruza, (Hrsg.), *Österreichische Historiker 1900–1945. Lebensläufe und Karrieren in Österreich, Deutschland und der Tschechoslowakei in wissenschaftsgeschichtlichen Porträts*, Wien 2008, pp. 155–190.

³⁹ Laut dem in der Göttinger Personalakte bewahrten Personalbogen war Togan Mitglied des damaligen Deutsch-Österreichischen Alpenvereins.

⁴⁰ Gemeint ist hier der libanesische Drusen-Fürst Šakīb Ārslān (25.12.1869–9.12.1946), der die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen überwiegend in Genf verbrachte.

⁴¹ Handschriftlich über der Zeile ergänzt.

nach Deutschland geholt und in seinem türkischen Pass naturgemäß alle in Betracht kommenden Visas eintragen lassen.

Bei seiner politischen Tätigkeit in Russland hatte Prof. Zeki Validi das Programm der Bildung einer selbständigen Muhammedanischen Republik verfochten, die aus Baschkirien, Turkestan und Azabaidjan bestehen und von Russland ganz losgelöst sein sollte. Er geriet damit in Gegensatz zu den Tataren, die auf eine unitarische Republik Russlands aus waren, in der die russischen Muhammedaner sich mit einer kulturellen Autonomie begnügen und ein religiöses und kulturelles Zentrum in Petersburg haben sollten. Die Tataren hofften, dass, wenn Russland einheitlich bliebe, sie die Führung unter den Muhammedanern Russlands haben würden. Aus dieser Zeit des Kampfes, die nun etwa 20 Jahre zurückliegt, hat sich ein gewisser Gegensatz erhalten zwischen den Tataren einerseits und ihm und seinen Anhängern andererseits. Die Tataren führen diesen Kampf unter verschiedenen Schlagworten weiter. So behaupten sie in der Türkei, Zeki Validi und seiner Anhänger seien Gegner der panturkistischen Bewegung. In Deutschland sagen sie ihnen nach, sie seien Freunde der Bolschewisten. Führer dieser Tataren ist in Ankara ein gewisser Sadri Maksudi⁴² und in Berlin ein gewisser Ajaz Ishaqi.⁴³ Letzterer gibt die Zeitschrift 'Yana Milli Yol' ('Der neue nationale Weg')⁴⁴ heraus. Es ist zu vermuten, dass hinter den Angebern gegen Zeki Validi die mit ihm in Differenzen geratene Tataren oder von ihnen angestiftete Männer stehen.

Wie Zeki Validi selber zu den Bolschewisten steht, geht aus der gesameten von ihm befolgten Politik hervor. Ich möchte noch darauf hinweisen, dass die Bolschewisten sein Frau zurückbehalten und sie gezwungen haben, einen Bolschewisten zu heiraten, und dass sie seine Eltern verbannt haben.

Aus zwei Zeitschriftenaufsätzen in der 'Prawda' und der 'Izvestia' vom 17. Sept. 1937 <Anl. 3) a-c>⁴⁵ die in *Photographie*, <die eine auch in Übersetzung>⁴⁶ hier beiliegen,⁴⁷ geht hervor, mit welchem fanatischen Hass Zeki Validi und seine Freunde von den Bolschewisten jetzt noch verfolgt werden. Ueber die Kämpfe Validis gegen die Sowjets in Turkestan und Baschkirien gibt es mehrere spezielle Sowjet-Publikationen, die die Angelegenheit vom bolschewistischen Standpunkt aus behandeln, die in seinen Ausführungen aufgeführt sind.

⁴² Gemeint ist der tatarische Politiker Sadri Maksudi Arsal (23.7.1878–20.2.1957).

⁴³ Hier der tatarische Publizist Ğayaz İsxaiqi (23.2.1878–22.7.1954).

⁴⁴ Korrekt: „Yana Milli Yul“, die Zeitschrift führte auch den Nebentitel „İdel-Ural istiqlal fikerni taratuëi ayliq mäğmuga“ und erschien von 1932–1939 in Berlin.

⁴⁵ Auf dem linken Seitenrand vermerkt.

⁴⁶ Handschriftlich über der Zeile ergänzt.

⁴⁷ Hier Anhäng 3 u. 4.

Zeki Validi hat sich seit 1929 von der Politik vollkommen zurückgezogen und lebt nur seiner Wissenschaft. Er war von Hause aus Wissenschaftler und war schon vor Beginn des Krieges von der Russischen Akademie in Petersburg mit wissenschaftlichen Forschungen in Fergana und Buchara beauftragt. Er hat schon in Stambul und dann in Wien seine wissenschaftlichen Forschungen wieder ganz aufgenommen und ganz ausgezeichnete wissenschaftliche Entdeckungen gemacht. Ein grosses ausgezeichnetes Werk von ihm über den Reisebericht des Ibn Fadlan hat er jetzt abgeschlossen. Es soll in der in Leiden herausgegebenen bekannten ‘Bibliotheca Geographorum Arabicorum’ publiziert werden.⁴⁸ Ueber diese Arbeit hat er in der Zeitschrift ‘Geistige Arbeit’ vom 5. Okt. 1937 <Anl. 4)>⁴⁹ einen grösseren Bericht gebracht, von der ich ein Exemplar beilege. Er hat ferner in der von mir herausgegebenen Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft zwei wichtige Artikel publiziert: ‘Die Schwerter der Germanen nach arabischen Berichten des 9. u. 11. Jahrhunderts’⁵⁰ und ‘Die Nordvölker bei Beruni’,⁵¹ von denen ich ebenfalls ein Exemplar hier beilege. <Anl. 5)>⁵²

Er ist augenblicklich dabei, in Indien ein grösseres Werk zu publizieren über die geographischen Berichte in den Werken des grossen arabischen Gelehrten Beruni (gest. 1048). Dieses Werk wird ganz offiziell vom Archaeological Survey of India herausgegeben und ist jetzt im Druck.⁵³ – Ich selbst bin augenblicklich dabei, mit ihm ein sehr wichtiges Werk aus dem 16. Jahrh. zu bearbeiten, das in türkischer Sprache geschrieben ist und eine Darstellung der historischen Verhältnisse Zentral- und Ostasiens enthält mit sehr wichtigen neuen Nachrichten. – Auf dem letzten Orientalistentag in Bonn hat er sehr wertvolle Mitteilungen gemacht über eine bisher unbekannt wichtige iranische Sprache, das Chwarezmische, die seit 600 Jahren verschollen ist und die zu entdecken ihm zusammen mit dem Dozenten für iranische Sprachen an der School of Oriental Studies in London, Dr. W. Henning, gelungen ist. <Anl. 6)>⁵⁴ Ich lege den Bericht über den Orientalistentag bei, in dem S. 27*–30* der Vortrag

⁴⁸ Die Arbeit erschien schließlich in den AKM (A. Zeki Validi Togan, *Ibn Faḍlān’s Reisebericht*, Leipzig 1939).

⁴⁹ Auf dem linken Seitenrand vermerkt.

⁵⁰ A. Zeki Validi, ‘Der Schwerter der Germanen, nach arabischen Berichten des 9.–11. Jahrhunderts’, *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 90, N.F. 15 (1936), pp. 19–37.

⁵¹ A. Zeki Validi, ‘Die Nordvölker bei Bīrūnī’, *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 90, N.F. 15 (1936), pp. 38–51.

⁵² Auf dem linken Seitenrand vermerkt.

⁵³ A. Zeki Validi Togan, *Bīrūnī’s picture of the world*, Delhi 1937.

⁵⁴ Auf dem linken Seitenrand vermerkt.

Zeki Validis enthalten ist.⁵⁵ Das ausführliche Material zu dieser Arbeit soll demnächst in den Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes publiziert werden.

Von der wissenschaftlichen Bedeutung von Herrn Zeki Validi hatte Prof. Hinz,⁵⁶ der ihn Anfang März 1937 persönlich in Berlin gesprochen hat, einen sehr deutlichen Eindruck. Herr Hinz hat mich selbst dazu ermuntert zu beantragen, dass ein so hervorragender Gelehrter wie Prof. Zeki Validi eine etwas höhere Vergütung bekommen möchte. Er hat seit dem 1. April 1937 von Seiten des Ministeriums ebenso wie zuvor eine Vergütung von monatlich RM 200,- erhalten. Mein dahingehender Antrag ist nach dem Fortgang von Prof. Hinz zunächst nicht bewilligt worden.

Ich möchte noch darauf hinweisen, dass Prof. Zeki Validi mit seinen ganz ausgezeichneten Kenntnissen über die Geschichte und Geographie Zentralasiens seit dem Tode des russischen Gelehrten Prof. Barthold⁵⁷ in Leningrad wohl sicher die erste lebende Autorität in der Welt für dieses Fach jetzt ist. Ich bin der Ansicht, dass wir in Deutschland allen Grund haben, uns zu freuen, dass ein so hervorragender Gelehrter wie Zeki Validi, der vom bolschewistischen Russland mit fanatischem Hass verfolgt wird, hier in Deutschland eine bescheidene Unterkunft gefunden hat und dass wir danach streben sollten, diese seine Stellung zu verbessern.

Mit dem Studienggebiet von Prof. Atiya aus Aegypten berühren sich seine Studien gar nicht. Prof. Atiya ist vor allen Dingen mittelalterlicher Historiker und ein ausgezeichneter Spezialist für die Geschichte der Kreuzzüge. Beide ergänzen sich in ihren Arbeitsgebieten und in ihren Vorlesungen ausgezeichnet und die gemeinsame Tätigkeit zweier so verzüglicher europäisch geschulter Orientalen am Orientalischen Seminar der Universität Bonn hat diesem mit die einzigartige Stellung geschaffen, die es in der Orientalistik der ganzen Welt einnimmt. Der bekannte Direktor der School of Oriental Studies in London, Sir Denison Ross,⁵⁸ der beide Gelehrte aufs beste kennt, äusserte mir neulich zum

⁵⁵ A. Zeki Validi, 'Über die Sprache und Kultur der Alten Chwarezmier', *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 90, N.F. 15 (1936), pp. *27*–*30*.

⁵⁶ Hier der Iranist Walther Hinz (19.11.1906–12.4.1992); zu W. Hinz cf. Hans Robert Roemer, Heidemarie Koch, 'Nachruf auf Walther Hinz', *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 143 (1993), pp. 240–247.

⁵⁷ Gemeint ist der Turkologe und Historiker Vasilij Vladimirovič Bartol'd (Wilhelm Barthold) (15.11.1869–19.8.1930); zu V. V. Bartol'd cf. Karakumov: 'Akademik V. V. Bartol'd; nekrolog', *Novyj Vostok* 29 (1930), pp. 263–266; Sergej Fedorovič Ol'denburg, 'Vasilij Vladimirovič Bartol'd 15 XI 1869–19 VIII 1930', *Ivestiya Akademii Nauk SSSR ot d. obshch. nauk*, Ser. VIII, 1 (1931), pp. 1–6; Milius Dostojevskij, 'W. Barthold†. Versuch einer Charakteristik', *Die Welt des Islams* 12 (1930/31), pp. 89–136.

⁵⁸ Gemeint ist Sir Edward Denison Ross (6.6.1871–23.9.1940); zu E. D. Ross cf. Hamilton A. R. Gibb, 'Obituary Notice: Edward Denison Ross, 1871–1940', *Journal of the Royal Asiatic Society* XV (1941), pp. 49–52; Hasan Eren,

Zeichen der Anerkennung, die freilich mit einem gewissen Neid gemischt war: ‘wir haben in Europa drei europäisch geschulte hervorragende Orientalen: zwei von diesen haben Sie in Bonn (Zeki Validi und Atiya), der dritte (Qazwini) ist in Paris’. Auch dieses Urteil des so welterfahrenen englischen Fachmanns kann zeigen, dass es sich bei Prof. Zeki Validi um einen hervorragenden Gelehrten und ungewöhnlichen Menschen handelt. [...]“.

Ebenfalls im Juni 1938 wurde dann die Anfrage von W. Hinz aus Göttingen an die Universität Bonn betreffend eines Gastsemesters von A. Z. V. Togan an der Georgia-Augusta im Winter-Semester 1938/39 gerichtet. In seinem Schreiben an P. Kahle vom 1.6.1938 regte Hinz zudem an, Togan eine Honorarprofessur zu verleihen.⁵⁹ Am 15.6.1938 stellte Kahle bei der Philosophischen Fakultät der Universität dann einen formellen Antrag.⁶⁰ Die Begründung lautete wie folgt:

„[...] Herr Zeki Validi Togan kann nach dem Tode des berühmten Prof. Wilhelm Barthold in Petersburg wohl als der beste Kenner der zentralasiatischen Geographie und Geschichte angesprochen werden. Von seiner umfassenden Publikationstätigkeit legt Zeugnis ab die beiliegende Liste seiner Publikationen.⁶¹ Ich habe ihn in den drei Jahren, die er hier tätig ist, als einen wirklich ausserordentlich kenntnisreichen Gelehrten mit grosser wissenschaftlicher Initiative kennen gelernt. Er ist sieben Jahre lang in Stambul <ausser>⁶²ordentliche Professor der türkischen Sprache gewesen. Die Gesichtspunkte, unter denen er z. Zt. seine Professur in Stambul niedergelegt hat, sind für ihn sehr ehrenvoll gewesen. Er hat dann zwei ½ Jahre lang in Wien studiert, hauptsächlich von dem mittelalterlichen Historiker Prof. Dopsch viele Anregungen bekommen und hat mit seiner Arbeit über den Reisebericht des Ibn Fadlan, der Anfang des 10. Jahrhunderts von dem Kalifen in Bagdad in die nördlichen Länder geschickt wurde, seinen Dr. phil. mit ‘summa cum laude’ in Wien gemacht. Dieser Reisebericht, der von ungewöhnlicher Wichtigkeit ist, ist seit hundert Jahren bekannt und viel bearbeitet auf Grund von Exzerpten,

‘Ross, Sir Edward Denison’, *Turkologischer Anzeiger* XXVII (1978), pp. 422–423; Christine Woodhead, ‘Ross, Sir (Edward) Denison’, in: *Oxford Dictionary of National Biography* 47, 2004, pp. 806–807.

⁵⁹ Personalakte PF-PA 1119; dort: „[...] Ich möchte hinzufügen, dass ich es für sehr erwünscht und gerechtfertigt hielte, dass Herr Zeki Validi eine Honorarprofessur verliehen würde, die ihm nach seinen wissenschaftlichen Leistungen zukommen müsste. Falls Sie entsprechende Schritte einleiten wollen, würde ich diese gerne und mit Nachdruck unterstützen. [...]“.

⁶⁰ Ibidem; auch in der Personalakte PA 12139 enthalten.

⁶¹ Cf. hierzu oben.

⁶² Über der Zeile ergänzt.

die sich in arabischen Werken gefunden haben. Herrn Zeki Validi ist es gelungen, in Mesched zum ersten Male eine Handschrift zu entdecken, die den vollständigen Text dieses Reiseberichts enthält. Seine Publikation dieses Reiseberichts mit Uebersetzung und umfassenden Untersuchungen ist z. Zt. im Druck und soll in den von mir im Auftrage der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft herausgegebenen Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes erscheinen. Ein grosses Werk über die Geographie Indiens auf Grund arabischer Schriftsteller ist z. Zt. in Indien im Druck und wird von dem Archaeological Survey of India herausgegeben. Die Wichtigkeit der Arbeiten von Herrn Zeki Validi wird auch dadurch beleuchtet, dass der Direktor des Seminars für den Nahen Osten der Universität Göttingen, Prof. W. Hinz, im Einverständnis mit mir, beim Herrn Minister beantragt hat, dass Herr Prof. Zeki Validi für ein Semester von Bonn nach Göttingen beurlaubt werde, weil er sich von der Zusammenarbeit mit ihm für seine und seines Seminars Arbeiten viel verspricht.“⁶³

In der Personalakte Togans ist das kurz gehaltene Protokoll der Sitzung der Philologischen Abteilung vom 28.6.1938, in der die Ernennung zum Honorarprofessor beschlossen wurde, bewahrt. Der knappe Text lautet: „Herr Kahle schildert den Lebenslauf und die wissenschaftlichen Verdienste von Prof. Zeki Validi. Es wird einstimmig beschlossen, seine Ernennung zum Honorarprofessor zu befürworten.“⁶⁴

Der Beurlaubung Togans, d.h. seines vorübergehenden Wechsels an die Georgia-Augusta ging noch die Klärung seiner Staatsbürgerschaft (zur Meldung an die Devisenstelle in Braunschweig) voraus. Eine entsprechende Anfrage des Kurators der Göttinger Universität erfolgte am 18.8.1938,⁶⁵ die Mitteilung über die türkische Staatsbürgerschaft durch die Kanzlei des Kuratoriums ist auf den 20.8.1938 datiert.⁶⁶ Der Beurlaubung nach Göttingen für das Winter-Semester 1938/39 wurde dann vom Universitäts-Kurator in einem an den Direktor des Orientalischen Seminars der Universität gerichteten Schreiben vom 19.8.1938 stattgegeben.⁶⁷ In seiner Personalakte findet sich zudem die Abschrift eines Schreibens des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 24.12.1938, in dem dieser Togan schließlich mit Wirkung zum 1.4.1939 endgültig der Philosophischen Fakultät der Georgia-Augusta zuweist.⁶⁸

⁶³ Cf. Personalakte PF-PA 1119.

⁶⁴ Ibidem; dort: „[...] Ich möchte hinzufügen, dass ich es für sehr erwünscht und gerechtfertigt hielte, dass Herr Zeki Validi eine Honorarprofessur verliehen würde, die ihm nach seinen wissenschaftlichen Leistungen zukommen müsste. Falls Sie entsprechende Schritte einleiten wollen, würde ich diese gerne und mit Nachdruck unterstützen. [...]“.

⁶⁵ Cf. Personalakte PA 12139.

⁶⁶ Ibidem.

⁶⁷ Cf. Personalakte PF-PA 1119.

⁶⁸ Ibidem.

Anhang 1

Die Lehrveranstaltungen A. Z. V. Togans an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn

WS 1935/36:⁶⁹

- „Übungen in arabischer Schrift und Sprache für Anfänger und Fortgeschrittene“ (je 2 st. im Oriental. Seminar);
- „Türkische Übungen für Anfänger und Fortgeschrittene“ (je 2 st. im Oriental. Seminar);

SS 1936:⁷⁰

- „Arabische Geographen“ (2 st.);
- „Persische Lektüre Safawiden-Geschichte“ (2 st.);
- „Türkische Texte“ (2 st.);

WS 1936/37:⁷¹

- „Persische Texte aus der Mongolenzeit für Fortgeschrittene“ (2 st. im Oriental. Seminar);
- „Türkische Texte“ (2 st. im Oriental. Seminar);
- „Zentralasien, seine Geschichte und Kultur, in der Zeit vom 5. bis 9. Jahrhundert“ (2 st. im Oriental. Sem.);

SS 1937:⁷²

- „Persische Texte“ (2 st. im Orientalischen Seminar);
- „Türkische Texte“ (2 st. im Orientalischen Seminar);
- „Arabische Herrschaft in Zentralasien“ (2 st. im Orientalischen Seminar);

WS 1937/38:⁷³

- „Lektüre von Firdosis Schahname“ (2 st. im Orientalischen Seminar);
- „Türkisch für Anfänger und Fortgeschrittene“ (je 2 st. im Orientalischen Seminar);
- „Politisches und kulturelles Leben in West- und Ostturkistan im 10. bis 12. Jahrhundert“ (2 st. im Orientalischen Seminar);

SS 1938:⁷⁴

- „Persische Texte“ (2 st. im Orient. Seminar);
- „Türkisch für Anfänger und Fortgeschrittene“ (je 2 st. im Orient. Seminar);
- „Zentralasien im 13. Jahrhundert“ (2 st. im Orient. Seminar).

⁶⁹ Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, *Personal- und Vorlesungs-Verzeichnis. Winter-Semester 1935 / 1936 und Sommer-Semester 1936*, Bonn, p. 83.

⁷⁰ Ibidem, p. 137.

⁷¹ Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn a. Rhein, *Personal- und Vorlesungs-Verzeichnis. Winter-Semester 1936 / 1937 und Sommer-Semester 1937*, Bonn, p. 85.

⁷² Ibidem, p. 135.

⁷³ Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, *Personal- und Vorlesungs-Verzeichnis. WS 1937/38*, Bonn, p. 93.

⁷⁴ Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, *Personal- und Vorlesungs-Verzeichnis. S.-S. 1938*, Bonn, p. 87.

Anhang 2

Ahmed Zeki Validi:

Ueber meine politische Tätigkeit in Russland und im Ausland⁷⁵

19.10.1935.

Die politische Tätigkeit begann ich, wie in „Die Welt des Islam“ (Bd. 14, S. 22)⁷⁶ richtig angegeben ist, im Herbst 1916, als ich als Vertreter der Mohammedaner der baschkirischen Provinz Ufa in das „Büro“ der muslimischen Fraktion der russischen Duma gewählt und nach Petersburg entsandt wurde. Nach der März-Revolution des Jahres 1917 wurde ich (Anfang April) von der Fraktion der Duma als Mitglied des genannten Büros nach Turkestan für die Organisation des Nationalen Kongresses der Mohammedaner dieses Landes geschickt. Von diesem Kongress wurde ich als Vertreter Turkestans zu dem Moskauer Kongress der Mohammedaner Russlands gesandt und habe dort mein auch in der deutschen Presse (Der Neue Orient, Berlin 1917, August) erwähntes Projekt über die Bildung autonomer Provinzen für die mohammedanischen Völker Russlands vorgelegt. Auf diesem Kongress bin ich als einer der Führer der Unabhängigkeitsbewegung der Mohammedaner hervorgetreten und kämpfte zusammen mit den Vertretern Azerbajdžans, vor allem mit Emin Baj Resul-Zade (der jetzt in Berlin die Zeitschrift „Kurtuluş“ – Freiheit – herausgibt) gegen die „Unitaristen“, d.h. die Anhänger der Einheit Russlands, an deren Spitze der Kazan-Tatare Ajaz Ishaqi (der Herausgeber der ebenfalls in Berlin erscheinenden Zeitschrift „Milli Yül“) stand. Im Juni hatte ich, um den Kampf für unsere Unabhängigkeitsidee weiter zu führen, zwei Zeitungen, eine „Kinghasch“ in Taskent und eine andere „Baškurt“ in Orenburg gegründet. Bis zur Oktober-Revolution der Bolschewiken war ich gleichzeitig als führende Persönlichkeit des „Nationalrats“ (Schura) der Mohammedaner Turkestans (in Taschkent) und des „Nationarats der Baschkiren“ (in Orenburg) und auch als Mitglied des Praesidiums des „Executiv-Komitees der Mohammedaner Russlands“ (in Petersburg) tätig. Zu dieser Zeit (von April – Oktober des Jahres 1917) habe ich zwei Nationalkongresse von Turkestan (in Taschkent) und zwei Baschkiren-Kongresse (in Orenburg und Ufa) als einer der Führer mitgemacht; auch die Wahlen in der allrussischen Nationalversammlung (Utschreditelnoi Sobranie) in den Provinzen Baschkiriens (wo ich selbst von zwei Provinzen Ufa und Orenburg gewählt wurde) durchgeführt. Gleichzeitig begann ich aus den von der West-Front zurückgekommenen baschkirischen Soldaten die Nationaltruppe von Baschkirien zu organisieren. Nach dem Sturz der Regierung Kerinskys haben wir (ich und meine Kollegen) die Verwirrung Russlands dazu benutzt, um in den baschkirischen Provinzen

⁷⁵ Cf. Personalakte der Universitätsverwaltung PA 12139. Die hier beschriebenen Vorgänge haben auch Eingang in A. Z. V. Togan's spätere, auf Türkisch verfaßte autobiographische Darstellung (1969) gefunden (engl. Zeki Validi Togan, *Memoirs, National existence and cultural struggles of Turkistan and other Muslim Eastern Turks*, North Charleston 2012).

⁷⁶ ***, 'Ahmed Zeki Validi', *Die Welt des Islams* 14 (1932), pp. 22–25.

einen autonomen baschkirischen Staat zu errichten (17. November 1917). Wir, die Baschkiren, haben damals mit den Kirgisen und den russischen Kosaken der Provinz Orenburg – die ebenfalls für ihre Autonomie kämpften – zusammen gearbeitet und unter unseren Völkern grosse Propaganda gegen die Kommunisten und Internationalisten als Hauptfeinde der nationalen Idee und der nationalen Formationen entfaltet. Ende Dezember 1917 haben wir unseren grossen 3. baschkirischen Kongress in Orenburg gleichzeitig mit dem 3. kirgisischen gehabt. Als am 18. Januar 1918 die Rote Armee Orenburg besetzt hatte, haben die Bolschewiken ihre Bereitschaft erklärt, unsere Autonomie anzuerkennen; sie haben mich zu Verhandlungen nach Orenburg eingeladen. Zu dieser Zeit waren wir in Süd-Baschkirien mit der Formation der baschkirischen Nationalarmee beschäftigt. Ich und einige andere Mitglieder der Regierung sind zur Verhandlung nach Orenburg gekommen, wurden jedoch sogleich verhaftet (2. Februar 1918) und in das Gouvernement-Gefängnis gesetzt. Es gelang uns aber vom Gefängnis aus den Aufstand der Baschkiren in den südlichen Teilen der Provinz Orenburg zu organisieren und uns mit den Kosaken zu vereinigen; die kosakischen aufständigen Truppen zusammen mit den Baschkiren haben in der Nacht zum 2. April (sieben Tage vor unserer auf den 9. April festgesetzten Erschießung) in der Stadt Orenburg erstürmt, den östlichen Teil der Stadt, wo sich das Gefängnis befand, mit einer für die Bolschewiken unerwarteten Schnelligkeit besetzt und die kosakischen und baschkirischen Führer gerettet. Bei dieser Schlacht in Orenburg war <Zwilling>⁷⁷ der Gouverneur und Kommandant der Roten Armee einer der treuesten Mitarbeiter Lenins, der, zu mir ins Gefängnis kommend, mir persönlich den Tod erklärt hätte, selbst mit seinen Kameraden gefallen. Dadurch wurden die Bolschewiken ausserordentlich erregt und haben durch Zeitungen und Proklamationen überall kundgegeben, dass Validi den Leichnam Zwilling's überschritten und geflüchtet sei und dass er, wo man ihn irgendwie erwischen würde, erschossen werden müsste. Die Rote Armee verfolgte uns wirklich eifrig, aber erfolglos. Ich habe mich darauf mit einigen meiner Offiziere (mit Emir Karamischev an der Spitze) in das Gebirge des südlichen Ural zurückgezogen, Truppen organisiert, unsere propagandistische Tätigkeit geführt, einen Vertreter (den Herrn Talha Rasulov) für die Verhandlungen um Hilfe nach Japan geschickt, und mit den Turkestanern und Kirgisen Kontakt hergestellt. Ich habe mit den Tschechoslovaken, deren Hauptquartier sich im Bahnhof von Tschiliabinsk befand, Verhandlungen geführt und, als sie Ende Mai überall ihren Aufstand gegen die Sowjets erklärt haben, haben wir uns sofort an sie angeschlossen. In Tschiliabinsk haben wir die Regierung Baschkiriens wieder ins Leben gerufen und eben dort unsere (baschkirischen) 1.2.3. Infanterie- und 1.2. Kavallerie-Regimenter zusammengestellt. Bis Ende Juni war in Baschkirien kein einziger Bolschewik mehr. Mit den Kirgisen in Seminpalatinsk und Uralsk haben wir Verhandlungen geführt, um uns an die deutsche Armee, die zu dieser Zeit die Ukraine besetzt hatte, anzuschliessen (darüber hat der österreichische Kriegsgefangene Dr. Donn in der „Neuen Wiener Journal“ 1924, 6. Sept. 1924, geschrieben). In der Erwartung dessen haben wir unsere Residenz und die Truppen im August nach Orenburg verlegt; nur das 3. Regiment blieb im Norden,

⁷⁷ Handschriftlich über der Zeile ergänzt.

alle anderen Truppen kämpften von August bis Dezember gegen die Rote Armee an den Samara- und Taschkent-Fronten.

Inzwischen haben die weißrussischen Formationen in Sibirien und an der Wolga auch in Orenburg sich zu demoralisieren begonnen, Tschechoslovaken zogen sich nach Ost-Sibirien zurück. General Koltschak⁷⁸ hat gegen unsere Nationalformationen feindliche Stellung eingenommen. Die baschkirischen und krigisische Nationalregierungen hat er als ungesetzmässig erklärt und unsere einzelnen Truppen zu entwaffnen versucht. Die Bolschewiken drangen immer weiter in Baschkirien ein. Im Januar 1919 hatten sie schon die Städte Orenburg und Ufa in ihrer Hand. Die Weißrussen und die russischen Bauernformationen sind massenhaft zu den Bolschewiken übergelaufen. Wir blieben zwischen zwei Feuern, dem General Koltschak und den Sowjets. Wir hatten für 27 000 mobilisierte Baschkiren ca. 4000 Karabiner, die meistens ohne Patronen waren; die Artillerie war vollkommen ohne Munition. Wir haben auch keine Geldmittel mehr gehabt. Zu dieser Zeit kamen einerseits Nachrichten über die Revolution in Deutschland und in der Türkei, über den Rückzug der deutschen und türkischen Truppen aus Ukraine und Kaukasus. Andererseits kamen zu uns Boten von den früheren Vertretern der Türkei und Deutschlands in Afganistan (Herren Barkaratulla und Kasym Bek) und von den Gesandten Afganistans, die zu dieser Zeit in Buchara und Taschkent weilten, mit dem dringenden Ersuchen, mit den Sowjets Frieden zu schliessen, weil der König Afganistans Amanullah gegen England Krieg erklärt habe und versuche, mit den Bolschewiken Frieden zu schliessen und Hilfe zu bekommen. In der Folge davon begannen wir Verhandlungen mit den Sowjets. Unsere Bedingungen waren das Aufrechterhalten unserer Nationalformationen und unserer autonomen Einrichtungen in Baschkirien auch weiterhin, sodass der Kommunismus in Baschkirien nicht angewendet werden konnte, Baschkirien als nationale Volksrepublik erklärt werden sollte. Die Sowjets hatten folgende Bedingungen: Die Hauptteile unserer baschkirischen Truppe sollten, solange die Sowjets gegen Koltschak Krieg führten, nicht in Baschkirien bleiben, sondern sich in die Gegenden westlich der Wolga zurückziehen. Die Bedingungen wurden beiderseits angenommen, und so schlossen wir am 16. Februar 1919 den Frieden. Alle Truppen ausser dem 2. und 3. Infanterie-Regiment wurden nach der westlich der Wolga gelegenen Stadt Saransk verlegt. Ich und einige Kollegen fuhren nach Moskau, wo als Ergebnis unserer Verhandlungen mit Lenin, Stalin und Trotzky ein Vertrag ausgearbeitet und angenommen wurde. Nach diesem Vertrag wurde Baschkirien als eine National-Republik festgestellt, auf die der Kommunismus nicht gewaltsam angewendet werden dürfte. Ein Teil unserer Truppen kämpfte im Sommer gegen den General Deniken,⁷⁹ mit den anderen gingen wir im Juli nach dem Rückzug Koltschaks nach Baschkirien zurück. Aber die Bolschewiken haben ihr Wort nicht lange gehalten: neben unseren offiziellen Nationalformationen haben sie insgeheim unter den russischen Bauern Baschkiriens, sogenannten russischen Kolonisten,

⁷⁸ Hier einer der Kommandanten der Weißen, Aleksandr Vasil'evič Kolčak (16.11.1874–7.2.1920), der zeitweilig den Titel eines Regenten von Rußland beanspruchte.

⁷⁹ Gemeint ist einer der Kommandanten der Weißen Armee, Anton Ivanovič Denikin (16.12.1872–18.8.1947).

ihre kommunistischen Parteiorganisationen und Geheim-Militärformationen organisiert, die uns heimlich entgegen arbeiteten. Immer wieder entstanden Zwischenfälle zwischen uns und den dem Kommunismus angeschlossenen russischen Kolonisten, auch mit den bolschewistischen Gouvernements-Verwaltungen der dem Baschkirien benachbarten russischen Provinzen. Endlich wurde Trotzky, um die „baschkirischen Angelegenheiten“ zu untersuchen, nach Baschkirien (Ufa) geschickt (März 1920). Es herrschten zu dieser Zeit überall Bauernaufstände und die Sowjet-Regierung fürchtete, dass ich mich mit den Aufständigen vereinigen würde und Lenin persönlich hat mich Ende April „für wichtige staatliche Verhandlungen“ nach Moskau eingeladen. Ich wusste wohl das wahre Ziel dieser Einladung, doch musste ich fahren, weil wir nicht mehr in Baschkirien gegen die Sowjets Krieg zu führen imstande waren. In Moskau haben mir Lenin und Stalin mündlich erklärt, dass für das Wohl Sowjet-Russlands es für notwendig befunden worden sei, mir einen Posten in der Zentral-Sowjetregierung zu geben und dass ich mich für „einige Monate“ vom Osten fern halten sollte.

Schon im Jahre 1920, als ich mich mit einigen Regimerntern an der Verteidigung Petersburg gegen den General Judenitsch⁸⁰ beteiligte, haben wir mit einigen von unseren Offizieren beschlossen, falls die Kommunisten ihre Wühlereien gegen unsere selbständige Armee und politische und wirtschaftliche Autonomie Baschkiriens weiter führen werden, wieder zu dem offenen Kampf überzugehen und diesen Kampf, wie oben gesagt, nicht mehr in Baschkirien, sondern in Zentral-Asien zu führen, wo zu dieser Zeit aufständige Basmatschi-Truppen wirkten. Dieser Plan wurde von mir teilweise dem damals in Moskau angekommenen afghanischen Aussenminister Muhammed Wali Khan und seinem Stellvertreter Fays Muhammed Khan (der jetzt Aussenminister Afghanistans ist) mitgeteilt. Diese billigten den Plan aber nicht und versuchten mich davon zu überzeugen, dass unsere weitere Mitarbeit mit den Bolschewiken für die Zukunft der islamischen Welt wichtig sei. Im Februar besuchten uns in Baschkirien der bekannte indisch-mohammedanische Politiker Mohammed Barkatullah und einige von Afghanern und bestanden ebenfalls darauf, dass wir auf keinen Fall mit den Sowjets brechen sollten. Jetzt im Mai, als ich mich in Moskau befand, beharrten auf demselben auch die türkischen Vertreter, die den Deutschen nach dem Kriege in Syrien und Mesopotamien wohl bekannten Jamal Pascha und Halil Pascha (ein Vetter Envers) und der Bevollmächtigte Mustafa Kamales (der nun seinen Kampf gegen die Entente begonnen hatte), Dr. Arif Bey. Mustafa Kamal bestätigte diese Äusserungen der türkischen Vertreter durch ein von ihm selbst von Trapesund geschicktes Telegramm. Doch habe ich und meine näheren Kameraden nur an die Flucht nach Turkestan gedacht.

Inzwischen hat mich Lenin persönlich mit der Reorganisation der in der Südfront gegen Wrangel⁸¹ kämpfenden mohammedanischen Formationen beauftragt. Die ganze Südfront leitete zu dieser Zeit Stalin und diese Ernennung gab mir Gelegenheit,

⁸⁰ Hier der Kommandant der Weißen Armee im Baltikum, Nikolaj Nikolaevič Judenič (30.7.1862–5.10.1933).

⁸¹ Gemeint ist der Kommandant der Weißen Armee Pjotr Nikolaevič Vrangel' (Baron Peter v. Wrangel; 27.8.1878–25.4.1928).

unsere Nationalfragen mit Stalin, der gleichzeitig Volkskommissar der nationalen Angelegenheiten war und Lenin mich als eines seiner Mitglieder in diesem Kommissariat (als Collegium-Mitglied) zu ernennen beschlossen hatte, näher zu erörtern. Die lange Auseinandersetzung im Stabzug zwischen Kermentschug und Charkow führte jedoch zu einem heftigen Streit mit ihm (darüber ausführlicher in meinem „Gegenwärtigen Turkestan“ S. 375). Ich beschloss, mich auf alle Fälle Ende Juni nach Turkestan zu begeben. Ich fuhr in Begleitung meiner Kommandanten-Abteilung ohne eine gute Erlaubnis von Stalin nach Moskau zurück, wo ich die Erlaubnis zu einer Urlaubsreise nach Astrachen bekam. Unsere Flucht aus Moskau und Baschkirien ging planmässig vor sich. Am 29. Juni habe ich mich von Moskau in Begleitung derselben Abteilung nach Astrachan begeben. Am 1. Juli in der Steppe an der Wolga liess ich den Zug anhalten und verliess beim Weinen der Abteilungssoldaten (die sich von mir trennen und mit meiner Kanzlei und mit den Krigisen-Vertretern nach Baschkirien fahren mussten) nur von zwei Soldaten begleitet den Zug. Ich begab mich über das Kaspische Meer nach Turkmenien. An demselben Tage haben meine anderen Kollegen, die zusammen mit mir in Turkestan arbeiten mussten, die Hauptstadt Baschkiriens verlassen und sich über die Kirgisen-Steppe auf dem Landwege nach Taschkent und Buchara begeben.

Nach meiner Ankunft in Buchara, Ende 1920, übernahmen wir (ich und mein Kollege Abdul Hamid Arifov) die Organisation und Leitung der Truppen in den Provinzen Buchara und Samarkant. Die unter dem Namen Basmatschi bekannten aufständigen Formationen, die besonders in Fergana konzentriert waren und die ungefähr 40 000 Krieger zählten, hatten keine einheitliche Führung noch, und kämpften öfters untereinander. Die Vereinigung dieser zerstreuten Kräfte übernahm unser Zentral-Komitee. Das Zentrum unserer Organisation befand sich zu dieser Zeit in Buchara und dann in den Gegenden von Samarkand. Anfang Januar 1921 trafen meine übrigen Kollegen und Offiziere, die zu der Zeit grosse Organisationsarbeiten in der Kirgisen-Steppe geführt hatten, auf dem Landwege planmässig in Taschkent und Buchara ein. Die Bolschewiken haben mich inzwischen ausser Gesetz erklärt. Wir führten bittere Kämpfe im Laufe von drei Jahren. Unserer Organisation gelang es, in ganz Zentralasien die zerstreuten aufständigen Kräfte tatsächlich zu vereinigen und viele neue Truppen zu organisieren und alle Sowjet- und Partei-Behörden, die von den Mohammedanern bestanden, unter unseren Einfluss zu bringen. Die Macht der Sowjets war nur auf die Eisenbahnlinie beschränkt. Die Kommunisten wagten nicht ohne irgend eine Begleitung in die einheimischen Bezirke der Großstädte hineinzugehen.

Ende 1921 kam zu uns nach Buchara Enver Pascha mit einigen Offizieren, um sich an uns anzuschliessen. Uns hat damals die Regierung Aman Ullah's von Afganistan, mit dem verstorbenen Großwezir Mahmud Tarzi an der Spitze, moralisch und auch etwas materiell unterstützt. Sonst hatten wir keine andere Hilfe. Wir kämpften mit den Gewehren, die wir von den Bolschewiken als Beute erlangt hatten. Aber als die Bolschewiken alle weißrussischen Truppen im europäischen Russland niedergeschlagen hatten, haben sie die Möglichkeit erhalten, ihre Hauptkräfte gegen Enver und andere Basmatschi-Fronten zu schicken. Und so hat die Rote Armee gegen Ende 1922 unter der Leitung

der Hauptkommandanten Kamenev und Budjony nach schweren Kämpfen unsere besten Formationen vermocht niederzuschlagen.

Die Moskauer Regierung wollte, um das Land endgültig beruhigen zu können, mich wieder gewinnen. Sie hat mich amnestiert, und diese Amnestie wurde in den Zeitungen veröffentlicht. Der Hauptvertreter Russlands und der kommunistischen Partei in Turkestan Rudsutak und Ryskulov wurden bevollmächtigt, mit mir Verhandlungen zu führen. Ich verweigerte aber jede Verhandlungen. Im September haben wir einen geheimen Kongress der Völker Turkestans in Taschkent abgehalten, wo beschlossen wurde, dass Kämpfe mit Waffen vorläufig langsam eingestellt werden sollten. Nach viermonatlichen Vorbereitungen habe ich mich am 20. Februar 1923 von Ashabad in Turkmenien, wo sich zu dieser Zeit unsere Zentralorganisation befand, nach Persien begeben, wo (in Muhammed Abad und Mesched) uns die Militärbehörden auf Befehl des Kriegsministers Risachan (jetzt König Persiens Risa Schah Pelhevie) eine unvergessliche Ehre und Gastfreundlichkeit zuteilkommen liessen.

Ueber unsere Kämpfe gegen Russland in Baschkirien haben mehrere Sowjet-Historiker Abhandlungen und Artikel veröffentlicht, darunter die Arbeit Teppives „Geschichte der revolutionären Bewegung in Baschkirien“, 1926 (in Ufa russisch und baschkirisch erschienen). Auch die Arbeit des Kommandanten unserer 2. Kavallerie-Division Musa Murtasins über die Geschichte der baschkirischen Armee (erschieden 1926 in Moskau, russisch) und auch das Buch Adnagulov „Baschkirien“ und mehrere Archivpublikationen. Ausserdem haben über unsere Kämpfe am Ural einige Tschechische Autoren geschrieben. Eine umfangreiche Arbeit des ehemaligen Kommandanten unseres 3. Regiments, des Obersten Dr. Tagan, der s. Zt. in Budapest als Beamter des Königlichen Museums für Völkerkunde weilte, wird auf Ungarisch (hoffentlich auch Deutsch) erscheinen. Ueber die Kämpfe in Turkestan haben mehrere Russen geschrieben. Ich habe über diese Zeit selbst in meiner in Kairo gedruckten grossen Abhandlung „Bügünki Türkestan“ (Turkestan von heute) ausführlich geschrieben. Von den Osman-Türken, die damals mit uns zusammen in Turkestan waren, hat der Hauptmann Moheddin Bey seine Memoiren in Istanbul veröffentlicht.

Im Ausland bin ich von Persien nach Afganistan gefahren, wo ich als Gast des Königs Amanullah weilte. Dann habe ich auf Kosten Afganistans meine Reise nach Europa unternommen. Ueber Indien, Aegypten bin ich nach Paris und Ende Februar 1924 nach Berlin gekommen. Dort habe ich durch Vermittlung der russischen und ukrainischen Sozial-Revolutionäre im Kongress der Linkssozialisten einen Vortrag über die Lage in Turkestan gehalten (vgl. die Zeitung „Klassenkampf, 14.–21. Januar 1925). Ich war damals noch russische Staatsbürger. Wir glaubten damals, dass wir bei unseren Kämpfen gegen die Soviets im Auslande nicht einen Weg einschlagen dürften, der unsere Kollegen in Russisch-Turkestan abschrecken und uns vor diesen aktivsten Politikern kompromittieren könnte. So wollten wir zuerst immer noch Sovietbürger bleiben, mit der in Europa, besonders in Deutschland damals auf Kosten der Soviets studierenden Jugend Turkestans zusammenarbeiten, die Berührung mit den weißrussischen Kreisen, sowie mit dem damals in Russland und im Orient besonders unpopulären Völkerbund vermeiden, und den Kampf

gegen die Komintern gemeinsam mit den Linkssozialisten führen. Unsere Arbeit und schriftliche Propaganda hat in Turkestan und an der Wolga in dieser Richtung Erfolg gehabt. Aber bald mussten wir hier im Ausland uns davon überzeugen, dass diese Taktik Moskau nicht hinderte, uns mit den weißrussischen Generälen zusammenzunehmen und unsere Kollegen (darunter meinen von den Russen gefangen genommenen Mitarbeiter, den Kriegskommissar Ischmurzin) zusammen mit den Weissrussen hinrichten zu lassen. Wir erkannten, dass eine Berührung mit den Linkssozialisten uns im Auslande nur schaden konnte. So habe ich bald nach dem genannten Kongress in Berlin, schon im März 1925, jeden Verkehr mit den Linken abgebrochen; wir begannen den Kampf zu führen zusammen mit den Vertretern der nichtrussischen Völker Russlands, ohne auf den Sozialismus Rücksicht zu nehmen. Wir legten die russische Staatsbürgerschaft ab und nahmen die Staatsangehörigkeit der Türkei an. Dann hat mich die türkische Regierung als Professor nach Stambul berufen.

In der Türkei wurde unsere politische Tätigkeit wegen der anwachsenden russisch-türkischen Freundschaft sehr erschwert. Doch war ich dort bis zum März 1929 ziemlich intensiv politisch tätig. So habe ich dort eine anti-bolschewistische Zeitschrift zwecks Kämpfe um die Unabhängigkeit Turkestans unter dem Titel „Jeni Turkestan“ (Das Neue Turkestan) herausgegeben. Der Inhalt einzelner Hefte dieser Zeitschrift wurde von Dr. Duda in der Istanbuler Deutschen Zeitung „Türkische Post“ fast regelmässig angegeben (siehe auch „Der Islam“, Bd. 17, S. 324/5). Einige von mir in dieser Zeitschrift veröffentlichten sind auch französisch („Promothée“ 1928) und deutsch (Deutsche Rundschau 1931) erschienen. In der Zeitschrift habe ich mehr unsere Kulturfragen behandelt, doch die Bolschewiken führten gegen unsere Publikationen alle möglichen Intrigen und übten auf die türkische Regierung entsprechenden Druck aus. Die Türken haben mich mehrmals ermahnt, die politische Tätigkeit einzustellen. Obwohl ich meistens unter Pseudonymen geschrieben habe, wurde mir doch behördlich mitgeteilt, dass die politische Tätigkeit gegen die verbündeten Soviets für einen Professor der türkischen Universität, d.h. für einen Beamten, unzulässig sei. Inzwischen entwickelte sich allmählich unter unseren Emigrantenkreisen eine sehr bedauerliche Demoralisation, die weitere politische Tätigkeit konnte nur noch unter grossen Schwierigkeiten fortgesetzt werden. Ich musste entweder von meiner wissenschaftlichen Tätigkeit als Professor oder von der politischen Tätigkeit ablassen. Obwohl ich wusste, dass nach meinem Ausscheiden aus dem politischen Leben die Leitung der „Nationalen Vereinigung von Turkestan“ in die Hände meines Gegners Tschokajev fallen würde, habe ich nach langer Ueberlegung die Präsidentschaft des Zentralkomitees der genannten Organisation, die ich seit 1921 inne hatte, am 11. April 1929 niedergelegt und die Herausgabe der Zeitschrift eingestellt.

Nachher habe ich nur noch einen Vortrag über die politische Lage der Mohammedaner Russlands im Budapester Kunstgewerbemuseum am 18. Oktober 1929 gehalten, der 1930 ebendort in Budapest in deutscher Sprache gedruckt wurde. Sonst habe ich seit 1929 keine politische Tätigkeit mehr ausgeübt und habe mich vollkommen der wissenschaftlichen Arbeit gewidmet. Die Bolschewiken konnten jedoch das Geschehene nicht vergessen, ich stehe in keiner Verbindung mit meinen Verwandten, weil viele Leute nur wegen dem

Verdacht, dass sie mit mir in Kontakt stehen, verhaftet, verbannt oder sogar erschossen wurden. Also, meine politische Tätigkeit dauerte von 1916-1929, 14 Jahre. Ich würde mich mit den politischen Fragen, mit den Schicksalsfragen meines Volkes wieder befassen, wenn nur sich einmal die politischen Verhältnisse in Russland ändern würden. Unser politisches Programm, d.h. das Programm der nationalsozialistischen Partei Turkestans „Erk“ (Freiheit) ist ganz ähnlich mit dem der deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei. Dieses Programm besteht aus neun Punkten, das auf S. 382-87 meines „xxx <Bugünki>⁸² TÜRKESTAN“ (Das heutige Turkestan) angedruckt ist. Der vollständige russische Text des Programms ist in lithographischer Vervielfältigung erschienen.

Anhang 3

„Izvestia“, Moskau 17. September 1937.

Baschkirische bürgerliche Nationalisten und ihre Beschützer⁸³

Vor einiger Zeit starb in Ufa einer der Führer der muslimischen Kirche. Die Beerdigung dieses Mollahs bot den bürgerlichen Nationalisten eine gute Gelegenheit, illegale Versammlungen zu veranstalten. Um an diesen Versammlungen teilzunehmen, kam Fatih Kerimov, die rechte Hand des verfluchten Führers der Kontrarevolutionäre, Validov <d. i. Zeki Validi>⁸⁴, nach Ufa. Fatih Kerimov war der ehemalige Redakteur der baschkirischen Zeitung der zaristischen Zeit „Wakt“. Gleichzeitig mit Kerimov traf noch eine Gruppe der nationalistischen Zersetzer in der Stadt ein. Der Vorsitzende des Exekutivkomitees Baschkiriens Tahirov empfing alle diese Leute in seinem Dienstzimmer. Nicht genug damit, Fatih Kerimov fand einen Unterschlupf in der Privatwohnung Tahirovs. Schliesslich fasste das Exekutivkomitee Baschkiriens den Beschluss, Fatih Kerimov eine Pension zu erteilen. Der Name Tahirovs steht auf den Umschlagseiten von mehreren kontrarevolutionären und <anti>bolschewistischen Büchern und Theaterstücken, welche von den bürgerlichen Nationalisten herausgegeben sind. Die Feinde des Volkes (der Sovjets), welche im baschkirischen staatlichen Theater tätig sind, haben täglich im Laufe mehrerer Theatersaisons diese kontrarevolutionäre Theaterstücke aufgeführt. Verschiedene der sovjettreuen Schauspieler des genannten Theaters haben sich deshalb an den noch immer im Amte befindlichen Leiter der Propaganda-Abteilung des Obkoms (d.h. des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Baschkiriens), Abubakirov, gewandt. Sie haben ihm die verschiedenen Tatsachen der schädigenden Tätigkeit der Nationalisten in der ideologischen Front dargelegt. Abubakirovs Antwort war folgende: „Wenn Sie in Baschkirien bleiben wollen, um hier zu arbeiten, so dürfen Sie niemals auf dergleichen Fragen zurückkommen. Haltet Eure Zungen hinter den Zähnen!“ Es erübrigt sich zu

⁸² Maschinenschriftlich über der Zeile ergänzt.

⁸³ Cf. Personalakte der Universitätsverwaltung PA 12139.

⁸⁴ Handschriftlich auf dem linken Seitenrand notiert.

erwähnen, dass ein Buch im Beisein des Sekretärs des Obkom, Byken, ausgegeben und weithin verbreitet wurde, in welchem der Feind Tahirov auf jede Art gepriesen und sogar als Schöpfer der klassischen baschkirischen Literatur ausgerufen wurde. Erst vor kurzem wurde dem Tahirov, diesem abscheulichen Verräter des Sovjet-Vaterlandes, die Maske vom Gesicht geirssen. Dies geschah trotz Byken, der mit anderen Mitgliedern des Obkom alles getan hat, diese und andere bürgerliche Nationalisten in ihren Posten zu halten. So ist bis heute noch der verantwortliche Sekretär des Exekutivkomitees Baschkiriens, Amirov, in seinem Amte geblieben, der früher die Arbeiten des Kommissariats für Landwirtschaft ruiniert hatte. Derselbe Amirov hat zur Zeit des Bürgerkrieges die Verbindung zwischen den weißen Truppen und ihrem Stab aufrecht erhalten, der im Hause seines Oheims, eines Mollahs, einquartiert war. Im Rat der Volkskommissariate (Sovnarkom) sitzt noch immer Bulachrov als Vorstand, der der Busenfreund und Zechgenosse Tahirovs und anderer bürgerlicher Nationalisten ist. Von demselben Bularchov wurden die schädigenden Dekrete unterschrieben, die die Landwirtschaft, Industrie und Finanz Baschkiriens zu Grund gerichtet haben. Die bürgerlichen Nationalisten schätzen insbesondere den Volkskommissar für Volksaufklärung Abysbaj hoch. Noch vor kurzen leitete Abysbaj im Obkom der Partei die Verteilung der kulturellen Quadres der Republik, gleichzeitig hielt er die engste Verbindung mit den Führern der kontrarevolutionären Organisation von Validov aufrecht. Eben derselbe Abysbaj half dem zaristischen *Offizier* Dautov, einem der Führer der kontrarevolutionären Organisation sich in die *Türkei* <Partei>⁸⁵ einzuschleichen und bis zu dem Posten eines Vorstehers der staatlichen Planung (der Wirtschaft) Baschkiriens vorzudringen. Das Material zuer Entlarvung des Verräters Abysbaj ist überreich vorhanden. Aber was für eine Bedeutung kann dieses Material bei den gegenwärtigen Leitern Baschkiriens haben! Auch die Person des 2. Sekretärs des Obkoms der Partei, Isantschurim, ruft hier (in Ufa) einen berechtigten Verdacht hervor. Wer wüsste nicht, welche enge Bande der Busenfreundschaft diesen Isantschurim mit den bürgerlichen Nationalisten verbindet! Er hat genug Energie darauf verwandt, alle bekannten Feinde des Volkes in Posten der Volkskommissare in die Staatsplanung und die Exekutivkomitees der Sovjet-Union unterzubringen. Doch damit ist nicht genug! Im Obkom der Partei und persönlich bei Byken gibt es eine Menge von Anzeigen darüber, dass während des Bürgerkrieges, als die Rote Armee sich dem Dorfe Imankurowa näherte, dieser Isantschurim sich zusammen mit einer Gruppe der Kulaken (reiche Bauern) und bürgerlichen Nationalisten nach Timasowa begeben hatte, also in das Lages des Stabes von Validov. Man braucht schwerlich andere Beweise dafür, dass in Ufa eine völlig unerträgliche Lage herrscht. Es ist notwendig, gegen diese bürgerlichen Nationalisten, die sich dort breitgemacht haben, und ihre Beschützer einen vernichtenden Schlag zu führen.

D. Iljin

⁸⁵ Handschriftlich über der Zeile ergänzt.

Anhang 4

„Prawda“, Moskau, 17. September, 1937.
Gruppe bürgerlicher Nationalisten in Baschkirien.⁸⁶

Eine Gruppe bürgerlicher Nationalisten hat schon oftmals den Schild Validov's 1), eines der Führer der Basmatschis 2), des Verräters des Vaterlandes (d.h. Soviet-Russlands) offenkundig erhoben. Das Obkom (Zentralkomitee der Kommunistischen Partei) Baschkiriens, seine Sekretäre Bykin und Isentschurin haben nicht nur die aktiven Anhänger Validov's („Validovzy“) 3) nicht aufgedeckt, sondern sie stützten sich auf diese. So alle führenden Hauptposten in der Republik wurden den Validovzy anvertraut. Zahlreiche Anzeigen der Arbeiter und der Kolchozniki 4) über die verräterische Tätigkeit der Nationalisten wurden seitens des Obkoms ausser Acht gelassen.

Der Stellvertreter des Regierungschefs (des Vorsitzenden des Sownarkoms) Dautov, ein Offizier der Koltshakenzeit, ist ein aktiver Anhänger Validov's, der, wie bekannt, während des Bürgerkrieges (in Russland) in einer geheimnisvollen Weise die Front überschritten und nach dem Auslande geflüchtet ist. Dieser Dautov ist jahrelang der Vorsitzende der staatlichen Planierungskommission der Wirtschaft, sowie der Kandidat für die Mitgliedschaft des Bureau des Obkoms geblieben. Die Tätigkeit Dautov's war ganz offen nationalistisch, aber das Obkom hat ihn immer gelobt, sogar die besten Kolchozen wurden nach seinem Namen genannt.

Zur Zeit der Konferenz der Partei haben die durch die nationalistische Tätigkeit Dautov's in Erregung gekommenen Kommunisten verlangt, ihn aus den führenden Posten zu entfernen, aber das Obkom liess auch diese Signale unbeachtet.

Das Obkom weiss Bescheid, dass der Volkskommissar für Kommunalwirtschaft Ziantschurin seiner Zeit in der Leibgarde Validovs gedient hat, dass der Sekretär des Zentrallexikativkomitees Baschkiriens Ch. Kalmetjevs, einer der Führer der Validov-Bewegung ist, dass ferner der Vorstand des Baumwollhandels Zakirov ein Offizier der Armee Validovs gewesen ist. Trotz ihrer offenkundigen Verrätereien, ihrer zersetzenden Tätigkeit in dem öffentlichen Leben, trotz aller Proteste der Arbeiter der Republik werden die hohen Posten ruhig in den Händen dieser Leute gelassen. Das Obkom hat den Regierungsapparat der Republik den Anhängern von Validov sozusagen verpachtet.

Als unersetzlicher Stellvertreter des Volkskommissariats für Landwirtschaft und als Direktor der Experimental-Station der Landwirtschaft sass einer der Führer der kontrarevolutionäre Führer Validovs Fatih Tuchfatullin. Auch der Direktor des Instituts für Erhebung des Personalstatuts der qualifizierten Wirtschaftler Adigamov ist ein aktiver Anhänger von Validov, und ein Bruder des bekannten Organisators der Validov-Sultangalijev-Truppen.

Die bürgerlichen Nationalisten haben ihre sichersten Schutzgräben in den Volkskommissariat für Landwirtschaft. Eine Bande der Volksverräter, mit dem ehemaligen

⁸⁶ Cf. Personalakte der Universitätsverwaltung PA 12139.

Volkskommissar für Landwirtschaft Aschadullin an der Spitze, hat hunderttausende von Rubel verschwendet, hat die Saatpläne in schädigender Weise durchgeführt, sie liess das Vieh (über solche Gegenden) treiben, in denen es zugrunde gehen musste. So wurde ein Fünftel des Viehtransportes vernichtet. Ein Betrag von einer halben Million Rubel, der für die Finanzierung der Kollektivwirtschaft und der Landwirtschaft bestimmt war, wurde von diesen Leuten vergeudet.

Die verantwortlichen Funktionäre des Volkskommissariats für Landwirtschaft, Izmailov und Gilmanov, die aktive Anhänger von Validov sind, wurden unter dem Druck der Masse der Parteiler aus der Partei ausgeschlossen und ihrer Aemter enthoben. Aber die Massnahme wurde nur scheinbar durchgeführt. Diese unrasierten Nationalisten kehrten, nachdem sie sich zwei Monate in den Kurorten erholt hatten, zurück und es wurden ihnen dann grosse Verwanlungsanstalten anvertraut.

Das wissenschaftliche Forschungsinstitut für Nationalkultur und Sprache Baschkiriens befindet sich in den Händen der Validovzy. An der Spitze dieses Instituts stand Amantajev, der Apologet der bürgerlich-nationalistischen Literaturgeschichte. Er hat einen Lehrplan ausgearbeitet, in welchem er der religionsnationalistischen Literatur 60 Stunden, aber der revolutionäre nur 40 Stunden zubilligt. In seinem Lehrbuch für Literatur ist ausschliesslich den bürgerlich nationalistischen Schriftstellern ein Platz zugeteilt worden. In den sprachwissenschaftlichen Büchern, die unter Leitung Amantajevs erschienen sind, ist die faschistische Rassentheorie wiedergegeben, darin wird die Ideologie des Panturkismus gepredigt. Der Schüler Amantajevs, der Sekretär des Obkoms Isentschurin half diesem Nationalisten die Mitgliedskarte der Partei einzubehalten. Ein anderer bürgerlicher Nationalist Nasirov bereitete das Sammelwerk des Theoretikers der Validov-Bewegung Babitsch für den Druck vor. Nasirof fügte zu diesem Buch sogar den schäbigen kontrarevolutionären Brief Babitsch's hinzu. Nasirov lobt in seiner Einleitung diesen Kontrarevolutionär und seine „Verdienste“. Ein gewisser Schagertov schrieb während des 8. ausserordentlichen Kongresses der Soviets der gesamten Union einen Artikel, in dem er die deutschen und italienischen Faschisten rühmte. Der damalige Redaktor des (offiziösen) „Baschkurdistan“ Kalimullin, derzeit der Vorstand der baschkirischen Organisation des Verbandes der Soviet-Schriftsteller, brachte auf der ersten Seite der Zeitung die Rede des Genossen Molotov (auf den genannten allrussischen Sovietkongress), in der er über die faschistischen Kannibalen sprach; auf der vierten Seite liess Kalimunllin aber den Artikel Schagertov's drucken, der die „hohe Kultur“ derselben Kannibalen behandelt.

Das wahre Gesicht des Sekretärs des Obkoms, Isentschurin, welcher die Nationalisten unter seinen Schutz nimmt, der das Alarmsignal der Parteiler ablenkt, die jungen Kräfte der Baschkiren unterdrückt – ist vollkommen klar erkannt. Der Leiter der Propaganda-Abteilung des Obkoms Abubakirov ist mit den Nationalisten fest verbündet. Während er in dem Volkskommissariat für Landwirtschaft tätig ist, gibt er kontrarevolutionäre Lehrbücher heraus. Der Leiter der führenden Organe des Obkoms Galin war ebenfalls mit den bürgerlichen Nationalisten eng verbunden. Daher ist es gar nicht erstaunlich, dass der Kampf der Partei gegen die nationalistische Bewegung immer lahm geblieben ist.

Der Regierungschef (der Vorsitzende des Sovnarkoms) Bulashev sammelte die bürgerlichen Nationalisten um sich, indem er sie in die Apparate der Volkskommissariate einsetzte und seit xxx Jahren verhinderte, die Agenten von Validov aufzudecken.

Die bösartigsten Feinde der Partei und des Volkes fanden bisher ihren Schutz bei (bei dem Sekretär des Obkoms der Partei) Bykin. Die Kommunisten Baschkiriens werden das Wespennest der Feinde vernichten und sie aus dem Obkom der Partei und dem Soviet-Apparat herausschmeissen.

L. Perevozsky.

1) Validov ist der Name des ehemaligen Regierungschefs der Baschkirenrepublik A. Zeki Validov, derzeit Prof. Dr. A. Zeki Validi, Bonn.

2) Basmatschi, die aufständige Bewegung in Turkestan, in welcher auch Enver Pasch teilgenommen hat.

3) „Validovzy“, die Anhänger von Validov, „Validovscina“, die Bewegung.

4) Kolchoz, die Kollektivwirtschaft, Kolchoznik die Bauer der genannten Kollektivwirtschaft.

Literatur

- Baykara, Tuncer, 'Ahmed Zeki Velidi Togan', *Fen-Edebiyat Fakultesi Araştırma Dergisi* 13 (1985), pp. 1–31.
- Baykara, Tuncer, *Zeki Velidi Togan*, *Kültür Bakanlığı Yayınları*, Ankara 1989.
- Baykara, Tuncer, 'Doğumunun 100. yılında Zeki Velidi Togan', *Tarih İncelemeleri Dergisi* 8 (1993), pp. 233–238.
- Bergdolt, Friedrich, *Der geistige Hintergrund des türkischen Historikers Ahmed Zeki Velidi Togan nach seinen Memoiren*, Klaus Schwarz Verlag, Berlin 1981.
- Boyce, Mary, 'Walter Bruno Henning', *Bulletin of the School of Oriental and African Studies* 30 (1967), pp. 781–785.
- Buchner, Thomas, 'Alfons Dopsch (1868–1953). Die „Mannigfaltigkeit der Verhältnisse“', in: Karel Hruza (Hrsg.), *Österreichische Historiker 1900–1945. Lebensläufe und Karrieren in Österreich, Deutschland und der Tschechoslowakei in wissenschaftsgeschichtlichen Porträts*, Böhlau Verlag, Wien–Köln–Weimar 2008, pp. 155–190.
- Dostojevskij, Milius, 'W. Bartholdy. Versuch einer Charakteristik', *Die Welt des Islams* 12 (1930/31), pp. 89–136.
- Eilers, Wilhelm, 'Walter B. Henning', *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 118 (1968), pp. 213–217.
- Erdican, Ali Galip, *Mehmet Fuat Köprülü. A study of his contribution to cultural reform in modern Turkey*, EKO, Istanbul 1974.
- Eren, Hasan, 'Ross, Sir Edward Denison', *Turkologischer Anzeiger* XXVII (1978), pp. 422–423.
- Esin, Emel, 'Zeki Velidi Togan, Oğuz Destanı, Reşiduddin Oğuznâmesinin terceme ve tahlili, İstanbul 1972', *İslam Tetkikleri Enstitüsü Dergisi* V (1973), p. 319.
- Gibb, Hamilton A. R., 'Obituary Notice: Edward Denison Ross, 1871–1940', *Journal of the Royal Asiatic Society* XV (1941), pp. 49–52.
- Gökbilgin, M. Tayyib, 'Zeki Velidi Togan'ın Hâtırasına Armağan', *İslam Tetkikleri Enstitüsü Dergisi* V (1973), pp. 1–2.

- İnan, Abdülkadir, Dickson, Martin, 'Prof. Dr. Zeki Velidi Togan ilm faaliyetlerine dair', in: *3 Mayıs 1944. 50. yıl Türkçülük armağanı*. Hrsg. v. Cahit Telsi. Akademi Kitabevi, İzmir 1994, pp. 112–133.
- Jansky, Herbert, 'Ahmet Zeki Velidi Togan', in: *60. Doğum Yılı Münasebetiyle Zeki Velidi Togan'a Armağan. Symbolae in Honorem Z. V. Togan*, Maarif Basimevi, İstanbul 1950–1955, pp. XVII–XXXI.
- Kahle, Paul, *Die Chronik des Ibn-Iljās*. Teil 3, A.H. 872–906/A.D. 1468–1501. In Gemeinschaft mit Moritz Sobernheim herausgegeben von Paul Kahle und Muhammed Mustafa, Brockhaus, Leipzig 1936.
- Kanus-Credé, Helmart, 'In memoriam W. B. Henning', *Iranistische Mitteilungen* 1. 1967, pp. 4–18.
- Karakumov, 'Akademik V. V. Bartol'd; nekrolog', *Novyj Vostok* 29 (1930), pp. 263–266.
- Knüppel, Michael, 'Der başkirisch-türkische Historiker und Politiker Ahmet Zeki Velidi Togan (1890–1970) in Göttingen, 1938/39', *Göttinger Jahrbuch* 64 (2016), pp. 129–139.
- Köprülü, Orhan F., *Fuad Köprülü*, Kültür ve Turizm Bakanlığı Yayınları, Ankara 1987.
- Németh, Julius, 'Köprülüzade Mehmet Fuat 1890–1966', *Acta Orientalia Hungarica* XX (1967), pp. 363–366.
- Ol'denburg, Sergej Fedorovič, 'Vasilii Vladimirovič Bartol'd 15 XI 1869–19 VIII 1930', *Izvestiya Akademii Nauk SSSR otd. obščh. nauk*, Ser. VIII, 1 (1931), pp. 1–6.
- Paksoy, H. B., 'Basmachi movement from within: Account of Zeki Velidi Togan', *Nationalities Papers* 23, 2 (1995), pp. 373–399.
- Polat, Nâzım H., 'Fuad Köprülü ile Şahabeddin Süleyman'ın ortak eserleri', in: *Mehmet Kaplan için, Türk Kültürünü Araştırma Enstitüsü*, Ankara 1983, pp. 189–199.
- Reiniger, Frank, 'Kahle, Paul Ernst', in: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon* 3, 1992, coll. 943–945.
- Roemer, Hans Robert, Koch, Heidemarie, 'Nachruf auf Walther Hinz', *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 143 (1993), pp. 240–247.
- Salihov, Ahat, 'Ahmet Zeki Velidi Togan bibliyografyası', *Türk Dikyasü Araştırmaları* 93 (1994), pp. 209–230.
- Satılmış, Alişan, *Zeki Velidi Togan*, Türk Düşünce Ufukları, Ankara 2003.
- Schirrmacher, Christine, 'Paul Kahle (1875–1964): Theologe und Orientalist in den Speichen der NS-Diktatur', in: Harald Meyer, Christine Schirrmacher, Christine und Klaus Vollmer (Hrsgg.), *Die Bonner Orient- und Asienwissenschaften im 20. Jahrhundert: Repräsentanten und Meilensteine*, Ostasien-Verlag, Gossenberg, 2018, pp. 85–116.
- Sundermann, Werner, 'Henning, Walter Bruno', in: *Encyclopaedia Iranica* XII, Fasc. 2 (2003), pp. 188–198.
- [Togan], Ahmed Zekī Walīdī, 'Ḥwārezmische Sätze in einem arabischen Fiqh-Werke', *Islamica* III (1927/1930), pp. 190–213.
- [Togan], 'Ahmed Zekī Valīdī', *Die Welt des Islams* 14 (1932), pp. 22–25.
- [Togan], A. Zeki Validi, 'Der Schwerter der Germanen, nach arabischen Berichten des 9.–11. Jahrhunderts', *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 90, N.F. 15 (1936), pp. 19–37.
- [Togan], A. Zeki Validi, 'Die Nordvölker bei Bīrūnī', *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 90, N.F. 15 (1936), pp. 38–51.
- [Togan], A. Zeki Validi, 'Über die Sprache und Kultur der Alten Chwarezmier', *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 90, N.F. 15 (1936), pp. *27*–*30*
- Togan, A. Zeki Validi, *Bīrūnī's picture of the world*, Latifi Press, Delhi 1937.
- Togan, A. Zeki Validi, *Ibn Faḍlān's Reisebericht*, Deutsche Morgenländische Gesellschaft, Leipzig 1939.
- Togan, A. Zeki Velidi, *Horezm kültürü vesikaları 1: Muqaddimat al-adab: with the translation [!] in Khorezmian*, İstanbul Üniversitesi Edebiyat Fakültesi, İstanbul 1952.
- Togan, Zeki Velidi, *Hâtıralar. Türkistan ve diğer müslüman doğu Türklerinin millî varlık ve kültür mücadeleleri*, Hikmet Gazetçilik LTD. Şti, İstanbul 1969.
- Togan, Zeki Velidi, *Memoirs, National existence and cultural struggles of Turkistan and other Muslim Eastern Turks*, CreateSpace, North Charleston 2012.

- Uluçay, Çağatay, Dickson, Martin B., 'Published writings of Prof. Zeki Velidi Togan', in: *60. Doğum Yılı Münasebetiyle Zeki Velidi Togan'a Armağan. Symbolae in Honorem Z. V. Togan*, Maarif Basimevi, İstanbul 1950–1955, pp. XXXIII–XLV.
- Uluçay, Çağatay, Dickson, Martin B., 'Unpublished works of Prof. Z. V. Togan', in: *60. Doğum Yılı Münasebetiyle Zeki Velidi Togan'a Armağan. Symbolae in Honorem Z. V. Togan*, Maarif Basimevi, İstanbul 1950–1955, pp. XLVII–L.
- Woodhead, Christine, 'Ross, Sir (Edward) Denison', in: *Oxford Dictionary of National Biography* 47 (2004), pp. 806–807.
- [ohne Vf.], 'A. Zeki Togan'ın kendi tasnifine göre mesai evraki', *Fen-Edebiyat Fakültesi Araştırma Dergisi* 13 (1985), pp. 33–53.